



Angelika Nagel

(Beratungsrektorin / Staatliche Schulpsychologin)

Individuelle Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen des täglichen Unterrichts bei Lese-Rechtschreib-Störung

Kinder mit Lese-Rechtschreib-Störung leiden **ohne eigene Schuld** an dieser Lernstörung. Im Gegensatz zu ihren Klassenkameraden müssen sie meist mehr üben, sich mehr anstrengen, brauchen mehr Zeit für die Hausaufgaben – erreichen aber weniger. Daher glauben auch viele von ihnen irgendwann, dass sie dumm sind.

Es stellt sich die Frage, was ich als Lehrkraft machen kann, um diese Kinder zu unterstützen und zu stärken. Hauptanliegen muss es sein, eine weitere Überlastung dieser Kinder zu vermeiden.

Am dringendsten brauchen diese Kinder **Ermutigung**:

- **viel loben**, auch beim geringsten Fortschritt, aber nie ohne Grund - es sollte keine leere Methode sein
- **ermutigen**
- **geduldig bleiben**
- **Anstrengung anerkennen**
- **den Kindern Erfolge vermitteln** – und seien sie noch so klein!

Was sollte ich als Lehrkraft im Rahmen des Unterrichts beachten:

- geeigneter **Sitzplatz** im Klassenzimmer: Blickrichtung gerade zur Tafel, möglichst weit vorne
 - Ablenkung ist geringer
 - Hinschauen und Zuhören fällt leichter
 - Lehrkraft kann das Arbeiten des Kindes beobachten
- **Lernzielkontrollen, Texte, Arbeitsblätter**
 - Schriftgröße nicht zu klein wählen
 - Zeilenabstand mindestens 1,5
 - bei Verwendung von vorgefertigten, kleingedruckten Texten diese vergrößern
 - bei Bedarf „Lesestab“ als Vergrößerungshilfe zur Verfügung stellen
 - ggf. farbige Kennzeichnung von Silben bei Lesetexten (v.a. in 1/2)
 - gut lesbare Kopien
 - in Mathematik größere Kästchen wählen

- **Aufgabenformulierungen:**
Formulierung der Aufgabenstellung nicht unnötig komplizieren:
 - einfacher Satzbau / eher kurze Sätze
 - in Teilaufgaben untergliedern, visuelle Hilfen geben (z.B. Skizzen)
- **Vorlesen der Aufgabenstellung**
 - nicht nur zu Beginn der Leistungserhebung
 - individuell bei einzelnen Aufgaben, vor allem auch in Mathematik (Sachaufgaben)
- **Tafelanschrift / Folien**
 - den betroffenen Schülern als Kopie aushändigen
 - bei handschriftlicher Anfertigung auf sehr gute Lesbarkeit achten (Schüler/innen können Lehrerhandschriften – auch deutlich geschriebene – oft schlecht lesen)
 - ggf. auf Gebrauch der Brille achten
- **Hausaufgaben**
 - entsprechend dem Arbeitstempo und der Belastbarkeit des Schülers / der Schülerin **reduzieren** bzw. differenzieren
- **Hefteinträge / Arbeitsblätter** (im Unterricht nicht beendet)
 - Hefteintrag eines Mitschülers kopieren und den Rest einkleben
 - Erstschriften: Vorschreiben des Eintrages im Heft durch Lehrkraft
 - Auswahl nur eines Teils der Aufgaben eines AB zur Bearbeitung
 - darauf achten, dass auch diese Schüler im Unterricht Erholungsphasen (Lesecke, ...) haben
- **bei feinmotorischen Problemen:**
 - Anfertigung von schriftlichen Arbeiten am Notebook / PC
 - Kinder ggf. in Druckschrift schreiben lassen
 - ggf. nicht Füller, sondern Bleistift, Tintenroller ... verwenden lassen
- **Vorlesen / Tafelanschrift**
 - nur freiwillig vorlesen oder an die Tafel schreiben lassen
 - Atmosphäre schaffen und Gewissheit vermitteln, dass niemand ausgelacht wird
 - bei Fehlern ermutigen – dabei „echt“ sein
- **ggf. Diktat durch Lückentext ersetzen** (bei freiwilliger Teilnahme am Diktat)
 - einfache Wörter für die Lücken verwenden um Erfolgserlebnisse zu ermöglichen (Entlastung der Schreibmotorik / Ausgleich zum langsamen Arbeitstempo)
 - Schwierigkeitsgrad der Lückentexte entsprechend dem Können des Schülers erhöhen
 - nicht die Fehleranzahl vermerken, sondern die Anzahl der richtig geschriebenen Wörter
- **LRS-Förderkurs** an der Schule zur zusätzlichen Förderung des Lesen und/oder Rechtschreibens in Kleingruppen (Maximum: 4-6 Kinder)
 - nicht am Unterrichtsstoff orientiert
 - Orientierung an Fehlerschwerpunkten (z.B. Groß-Klein-Schreibung / Verdoppelung / ...)
 - an einem Fehlerschwerpunkt mehrere Wochen / Monate arbeiten

- spielerisches Üben (mit Lernspielen, spielerischem Material ...)
- häufig vorkommende Wörter einüben

aber: Förderung in der 5./6. Stunde im Anschluss an den regulären Unterricht kann für einige Schüler*innen eher eine zusätzliche Belastung sein als Nutzen bringen, da sie zu diesem Zeitpunkt oftmals schon sehr erschöpft sind, sich kaum mehr konzentrieren können und folglich auch nur noch wenig aufnahmefähig sind! Daher muss man bei jedem Kind mit einer Lese- und/oder Rechtschreibstörung pädagogisch sinnvoll entscheiden, wie es gefördert wird und ob dies im Rahmen des Unterrichtsvormittags sinnvoll ist.

Kinder mit Lese-Rechtschreib-Störung brauchen viel **Verständnis!**

Sie müssen mit unzähligen Misserfolgen und Rückschlägen zurechtkommen. Die Aufforderung, zu Hause mehr zu üben, hilft auf die Dauer nicht. Geübt wird oft bis zum Überdruß. Das bringt nichts, außer Schulunlust und Konflikte in den Familien.

Sehr wichtig ist der regelmäßige Kontakt zu den Eltern. Tauschen Sie sich mit ihnen aus, informieren Sie sie über die Fortschritte im Unterricht, über die Methoden und Lernmittel. Sprechen Sie sich ab bzgl. des zeitlichen Umfangs und der Menge an Hausaufgaben. Vergessen Sie dabei nicht, dass Kinder mit dieser Problematik langsamer arbeiten und mehr Konzentration und Kraft benötigen, um die ihnen gestellten Aufgaben zu bewältigen.

Die wichtigste Rolle der Lehrerinnen und Lehrer besteht in der persönlichen Zuwendung.

Eine positive Lehrer-Schüler-Beziehung fördert ein emotional sicheres Lernklima und gibt dem Kind Sicherheit in seiner schwierigen Situation.

Ein **angstfreies Lernklima geprägt von Verständnis und motivierenden Maßnahmen** sind wichtige Voraussetzungen dafür, das Selbstwertgefühl des Kindes zu stärken und ihm somit ein entspanntes Lernen zu ermöglichen.



Bild von [Petra](#) auf [Pixabay](#)